

Erscheinungsdatum: 09.03.2020

Ausgabe:

Fritzlar - Homberger Allg.



Montag, 09. März 2020, Fritzlar-Homberger Allgemeine / Lokales

Handyapp ruft zum Einsatz

DIGITALES LEBEN - Technik, die Leben retten kann

VON MATTHIAS HAASS



Tanja Dittmar Kreisbrandinspektorin

Schwalm-Eder – Bei der Feuerwehren bestimmen nicht mehr nur Schläuche, Strahlrohre und Leitern das Bild, die Retter machen sich auch die Vorteile der Digitalisierung zunutze. In vielen Bereichen nutzen die Brandschützer kleine Helfer. Zum Beispiel als Informationskanal.

Wie viele Kommunen im Landkreis habe man neben Sirene, Funkmeldeempfänger und Pager für die Einsatzkräfte eine Smartphone-App zur Alarmierung, sagt Benjamin Rosskopf, stellvertretender Gemeindebrandinspektor in Schrecksbach. In der Schwalm-Gemeinde haben alle Einsatzkräfte die landläufig Handyalarmierung genannte Funktion. Ein Großteil hat sich die App runtergeladen, der Rest bekommt im Alarmfall eine SMS.

Nur in der App-Variante kann das System seine Stärken voll ausspielen. Im Alarmfall können die Einsatzkräfte nicht nur sehen, wo sich der Einsatzort befindet und um welches Einsatzstichwort es sich handelt, auch eine aktive Rückmeldung ist möglich.

Im Einsatzleitwagen und auf dem eigenen Smartphone sehen die Schrecksbacher Gemeindebrandinspektoren, wer den Alarm erhalten hat und wer einsatzbereit ist: insbesondere gegenüber der Sirene und den analogen Funkmeldeempfängern ein Vorteil. Die Handyalarmierung treffe auch bei älteren Feuerwehrkameraden auf große Akzeptanz, freuen sich der stellvertretende Gemeindebrandinspektor Daniel Platte und Systemadministrator Tim Knüwe. „Meiner Meinung nach ist es sehr zuverlässig“, findet Knüwe, gibt aber zu bedenken, dass das Handynetze bei Weitem nicht so sicher sei wie das vom Land Hessen betriebene digitale und analoge BOS-Funknetz. Die Abkürzung steht für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben.

So sieht es auch der Schwalm-Eder-Kreis. Es sei lediglich ein zusätzlicher Informationskanal, betont Kreisbrandinspektorin Tanja Dittmar im HNA-Gespräch. Weder Pager, noch die auch für die Bevölkerungswarnung wichtigen Sirenen können entfallen. Uwe Wunsch vom Fachbereich 37 – Brand- Katastrophenschutz und Rettungswesen – glaubt nicht, dass die Handyalarmierung den Pager künftig komplett ersetzen kann. Abgesehen von der oft gerade im ländlichen Bereich schlechten Netzabdeckung durch kommerzielle Anbieter dürfe man sein Smartphone ja auch nicht überall mitnehmen, so der Fachmann: „Ich habe aber noch nie gehört, dass die Nutzung eines Pagers verboten wurde.“

Nicht nur bei alternativen Informationswegen hat die Digitalisierung bei den Wehren Einzug gehalten. Auch im alltäglichen Einsatzdienst nutzen die Helfer modernste Ausrüstung. In Schrecksbach soll perspektivisch jeder Feuerwehrstandort über eine Wärmebildkamera (WBK) und einen CO-Warner verfügen. Mit der Kamera kann man in verrauchten Räumen gezielt Menschen retten, der CO-Warner schützt vor Kohlenmonoxid.

Erscheinungsdatum: 09.03.2020

Ausgabe:



Mittlerweile sei diese Art der Technik auch für kleine Feuerwehren erschwinglich, freut sich Gemeindebrandinspektor Thomas Schier. Noch vor wenigen Jahren kostete eine WBK über 10 000 Euro. Dank Massenproduktion bezahlt man mittlerweile nur noch rund 1400 Euro.

Kreisbrandinspektorin Tanja Dittmar begrüßt den Eintritt der Brandschützer in das digitale Zeitalter, gibt aber auch zu bedenken, dass Feuerwehr nach wie vor Handwerk ist. Sie sei beispielsweise der Überzeugung, dass Feuerwehrleute nach wie vor Kartenkunde beherrschen müssen und sich nicht nur auf Navigationsgeräte verlassen sollten.

Und damit hat Dittmar sicherlich recht, denn Feuerwehr muss auch dann funktionieren, wenn gar nichts mehr geht. Foto: Schwalm-Eder-Kreis